

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 109 (2019)

Heft: 3

Nachwort: Rück- und Ausblick : zur letzten Ausgabe des Bulletins "Schweizer Volkskunde" - und zur Zukunft der SGV überhaupt

Autor: Risi, Marius

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rück- und Ausblick

Zur letzten Ausgabe des Bulletins «Schweizer Volkskunde» – und zur Zukunft der SGV überhaupt

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde ist im Umbruch. Wie viele andere traditionsreiche wissenschaftliche Publikumsgesellschaften, deren Anfänge ins 19. Jahrhundert zurückreichen, sucht auch die SGV ihren Platz in der «Wissensgesellschaft» des 21. Jahrhunderts. Seit Jahren ist ihr Mitgliederbestand tendenziell rückläufig, von einem gröberen Einbruch blieb sie bislang dennoch verschont, weil es ihr auch immer wieder gelingt, einige junge Neumitglieder vor allem aus dem Umfeld der Universitätsinstitute zu gewinnen. Mit ihren rund 600 Mitgliedern hat die SGV nach wie vor eine stattliche Grösse.

Seit einigen Tagen liegt der Bauernhausband des Kantons Solothurn vor. Damit schliesst die SGV nach 75 Jahren und 39 Buchpublikationen ihr Grossprojekt «Die Bauernhäuser der Schweiz» ab. Sie darf zufrieden auf ein ambitioniertes Unterfangen zurückblicken, in dem sie nicht nur einen langen Atem bewiesen hat, sondern auch die Fähigkeit, sich wandelnde wissenschaftliche Methoden, Zugänge und Perspektiven stets von neuem ins Langzeitvorhaben zu integrieren. Was bleibt, ist beachtenswert: ein generationenübergreifendes Standardwerk zur ländlichen Baukultur in der Schweiz. Mit der Aufschaltung des Online-Fotoarchivs 2018 erreichte das Dienstleistungsangebot der SGV einen neuen Meilenstein. Dank eingeworbenen Drittmittelbeiträgen im siebenstelligen Bereich gelang es Projektleiter Walter Leimgruber und seinem Team, rund 105 000 fotografische Objekte aus den verschiedenen gesellschaftseigenen Sammlungen zu konservieren, restaurieren, digitalisieren und zu publizieren. Damit konnte anlässlich des Go-Lives auf einen Schlag ein Drittel des gesamten SGV-Fotobestands öffentlich zugänglich gemacht werden; mittlerweile beinhaltet die Datenbank auch 34 direkt einsehbare Filme aus der Reihe «Altes Handwerk». Während der Aufbau des digitalen Web-Fotoarchivs seit 2014 als Erfolgsgeschichte gewertet werden darf, bereitet der Unterhalt der weiteren Sammlungen zunehmend Schwierigkeiten. Hier verunmöglichen die schwindenden Ressourcen eine adäquate Pflege, Vermittlung und Erforschung des Materials.

Womit die finanzielle Situation der SGV angesprochen ist: Die Erfolgsrechnungen der letzten Jahre wiesen ein merklich wachsendes strukturelles Defizit aus, das unbedingt behoben werden muss, um eine bedrohliche Situation zu vermeiden. Deshalb hat der Vorstand im Mai beschlossen, die Betriebskosten ab 2020 so zu reduzieren, dass sie fortan mit den zu erwartenden Einnahmen gedeckt werden können. Dies hat eine Reihe an Massnahmen zur Folge. Zu den einschneidendsten gehört die Reduktion der jährlichen Aufwendung für Löhne und Honorare. Sie führt zu einer Neuprofilierung der Geschäftsstelle, mit der ein Rückzug aus der wissenschaftlichen For-

schungs- und Vermittlungstätigkeit ebenso einher geht wie der Abschied von einer verdienten und geschätzten Mitarbeiterin: Sabine Eggmann verlässt die SGV nach elf Jahren am Ende dieses Jahres. Herzlichen Dank, Sabine, für Dein grosses Engagement im Dienst unserer Gesellschaft.

Eine weitere strukturelle Massnahme betrifft das seit 1911 erscheinende Mitglieder-Bulletin «Schweizer Volkskunde». In der vorliegenden Form eines gedruckten Hefts erreicht es Sie, geschätzte Leserin und geschätzter Leser, mit dieser Ausgabe zum letzten Mal. Der Verzicht auf die Produktion eines Druckerzeugnisses, das drei Mal jährlich in die Briefkästen aller Mitglieder versendet wird, bringt der angespannten Budgetsituation der SGV eine spürbare Entlastung. Dem Vorstand liegt es hingegen fern, mit dem «Korrespondenzblatt» auch gleich den Informationsstrang zu den Mitgliedern zu kappen. Im Gegenteil: Es ist vielmehr vorgesehen, dass im Verlauf des nächsten Jahres spezifische digitale Informations- und Kommunikationsformate für die SGV-Mitglieder entwickelt und angeboten werden, die insbesondere in den Bereichen des Austauschs und der Vernetzung starke Akzente setzen wollen. Erfreulicherweise hat sich das bestehende Redaktionsteam des Bulletins «Schweizer Volkskunde» dazu bereit erklärt, an der Ausarbeitung solcher neuer Formate massgeblich mitzuwirken.

Am 20. September sind auf Einladung des Vorstands rund 40 Mitglieder im Stapferhaus in Lenzburg zusammengekommen, um über die Zukunft der SGV zu diskutieren. Dabei sind nicht zuletzt die hier genannten Herausforderungen und Entwicklungen eingehend erörtert und bewertet worden. Auch wenn sich die Interessen und Befindlichkeiten einer solch vielfältigen Gruppierung wie der SGV nicht auf einen einzigen Nenner bringen lassen, zeigte sich doch über die verschiedenen Generationen, Berufe und Universitätsinstitute hinweg ein erstaunlich einheitliches Bedürfnis nach Vernetzung und Austausch im Bezugsrahmen kulturwissenschaftlicher Wissensbestände. Dies macht Mut für den weiteren Weg in eine Zukunft, in der (finanzielle) Sachzwänge zwar nicht gänzlich verschwinden werden, die sich aber «im Geist von Lenzburg» immerhin produktiv und sinnvoll gestalten lässt.

Im Dezember 2019
Dr. Marius Risi, Präsident
marius.risi@ow.ch

